

Das richtige Saatgut - die Herkunft macht den Unterschied

Insekten haben vielfältige und oft auch spezielle Ansprüche an ihren Lebensraum. Die Blütenbesucher unter den Insekten sind neben Strukturen, wie z.B. offenen Bodenstellen, Totholz oder Altgrasstreifen, auf ein reichhaltiges Blütenangebot angewiesen. Und zwar nicht irgendeines. Heimische Wildpflanzen sind für blütenbesuchende Insekten besonders attraktiv, da im Lauf der Evolution eine Anpassung an Blütenformen oder auch Blühzeitpunkte stattgefunden hat. Um kommunale Freiflächen, Abstandsgrün in Gewerbegebieten oder privat genutzte Wiesen zu attraktiven Insektenlebensräumen zu entwickeln, bedarf es also einer Förderung der heimischen Pflanzenarten. Das kann oft schon durch die Extensivierung der bisherigen Pflege erreicht werden – nach dem Motto: Einfach mal wachsen lassen! Pestizide, Herbizide und Düngegaben sollten grundsätzlich nicht eingesetzt werden.

Eine Anpassung der Pflege oder Nutzung auf einer Fläche reicht jedoch nicht immer aus, um die Artenvielfalt zu fördern. Dies kann auf vormals intensiv genutzten Flächen oder nach der Einsaat mit Rasenmischungen aus dem Garten- und Landhandel der Fall sein. Auch eine isolierte Lage oder eine verarmte Samenbank können die Eigenentwicklung der Fläche erschweren. Dann kann es sinnvoll sein, Kräuter und Gräser gezielt und aktiv wieder anzusiedeln.

Eine Möglichkeit, Wildarten wieder in die Fläche einzubringen, ist die Ansaat mit Regio-Saatgut.

Was ist Regio-Saatgut?

Regio-Saatgut, auch gebietsheimisches Saatgut genannt, ist aus Wildsammlungen vermehrte Saat von heimischen, wildlebenden Gefäßpflanzen. Das Vorkommen und die Verbreitung von Pflanzenarten

können regional sehr unterschiedlich sein. Im Rahmen eines Forschungsprojektes der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) und der Universität Hannover wurden somit 22 Regionen (Ursprungsgebiete, UG) mit floristischer, klimatischer und standörtlicher Ähnlichkeit abgegrenzt (s. Abb. 1). Schleswig-Hol-



Abb. 1: Karte der 22 Ursprungsgebiete (verändert nach Prasse R., Kunzmann D., Schröder R. (2010))

stein teilt sich in Nord-Süd-Richtung in das Nordwestdeutsche Tiefland (UG 1) und das Nordostdeutsche Tiefland (UG 3) sowie einen kleinen Teil von UG 4 im äußersten Südosten des Landes. Darin spiegelt sich die naturräumliche Gliederung Schleswig-Holsteins wider, da der Bereich des Östlichen Hügellandes dem Ursprungsgebiet (UG) 3 „Nordostdeutsches Tiefland“ zugeordnet wird, während die Geest und die Marsch zum Ursprungsgebiet 1, dem „Nordwestdeutschen Tiefland“ (siehe Abb. 2) gehören.

Auch ein so genannter Artenfilter wurde entwickelt. Dieser umfasst alle Pflanzenarten, die in den abgegrenzten Regionen vermehrt und ausgebracht werden

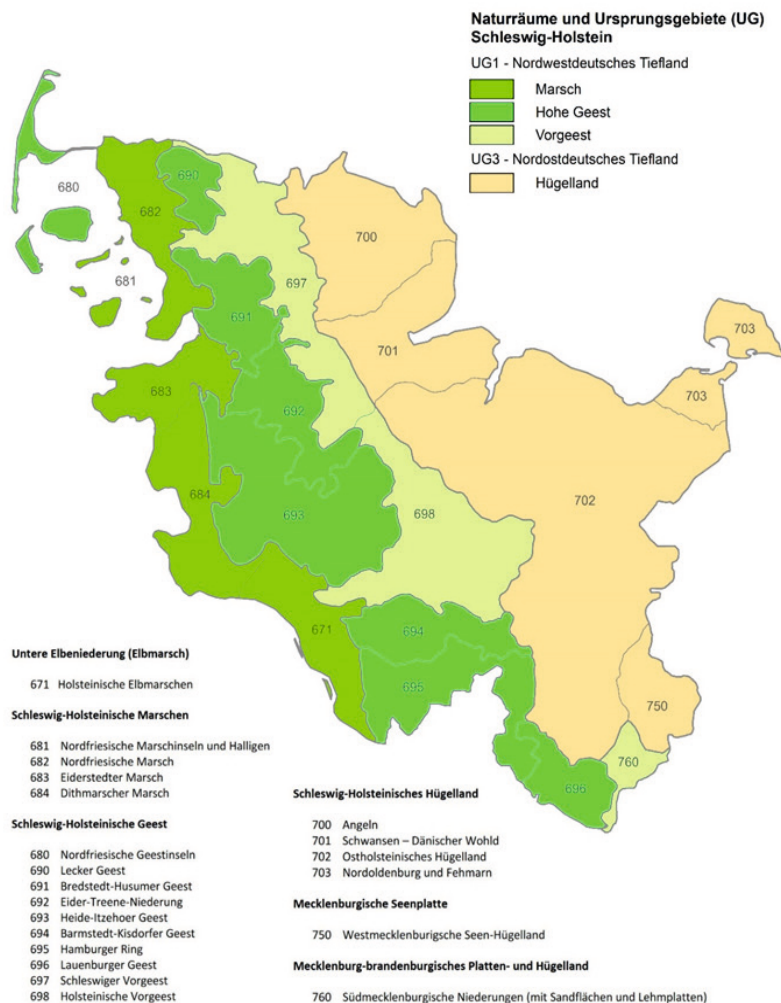


Abb. 2: Ursprungsgebiete und Naturräume in Schleswig-Holstein (in Anlehnung an Prasse et al. (2010))

dürfen. Voraussetzung für die Aufnahme in den Artenfilter ist, dass die Pflanzenarten in einer Region stetig verteilt auftreten bzw. historisch belegt regelmäßig vorgekommen sind. Seltene Arten können nur mit Ausnahmegenehmigung der zuständigen Behörden in der Region ausgebracht werden.

Für die Einhaltung der Vorgaben sorgen mit den Siegeln "VWW-Regiosaat" und "RegioZert" zwei Zertifizierungssysteme.

Die Produktion von Regio-Saatgut beginnt mit der Sammlung von Saat wildlebender Pflanzen. Zum Schutz der Wildbestände bedarf die Sammlung einer Genehmigung der zuständigen Naturschutzbehörden. Die Vermehrung des Wildpflanzen-Saatguts erfolgt in ebenfalls abgegrenzten Vermehrungsgebiete-

ten, auch Produktionsräume genannt, in zertifizierten Vermehrungsbetrieben.

Nicht nur die räumliche Verbreitung von Wildpflanzen kann unterschiedlich sein, auch Erscheinungsform und Eigenschaften vieler Wildpflanzenarten können sich regional sehr stark unterscheiden. Man spricht dabei von der innerartlichen genetischen Vielfalt. Über Jahrhunderte haben sich die Pflanzen an die lokalen Standortbedingungen, wie zum Beispiel Boden und Klima, angepasst. Pflanzen derselben Art können daher unterschiedliche Blühzeitpunkte oder auch Resistenzen gegen Extremereignisse wie Frost oder Hitze aufweisen. Mit anderen Worten: die Ackerwitwenblume bayrischer Herkunft tickt anders als die nordfriesische. Und das hat Auswirkungen auf die Insekten, denn deren Entwicklungszyklus ist auf die Blüh- und Reifezeitpunkte der Pflanzen fein abgestimmt.

Wann immer Pflanzenarten in der freien Landschaft ausgebracht werden, muss daher nach § 40 des Bundesnaturschutzgesetzes auf gebietsheimisches Wildpflanzen-Saatgut zurückgegriffen werden. Ge-

bietsfremde Arten dürfen in der freien Landschaft nur mit einer Ausnahmegenehmigung der zuständigen Unteren Naturschutzbehörde ausgebracht werden. So soll das Vorkommen von heimischen Pflanzenarten, die in den vergangenen Jahrzehnten teils stark zurückgegangen sind, gefördert werden. Durch die Abgrenzung der Ursprungsgebiete/Regionen sollen die regionaltypischen Ökotypen dieser Pflanzenarten zudem geschützt und eine so genannte Florenverfälschung verhindert werden. Gleichzeitig sind gebietsheimische Pflanzen besser an die lokalen Standortbedingungen angepasst. Diese sogenannte Fitness führt i.d.R. zu einem höheren Renaturierungserfolg.

Generell ist gebietsheimisches Saatgut gegenüber züchterisch veränderten oder gebietsfremden Saaten aus den oben genannten Gründen immer vorzuziehen – auch wenn im Siedlungsbereich oder auf landwirtschaftlich genutzten Flächen angesät wird.



Abb. 3: Königskerze (*Verbascum*) F: Norma Kujath

Was ist naturraumtreues Saatgut?

Naturraumtreues Saatgut entsteht bei der Mahd oder beim Drusch artenreicher Flächen im selben Naturraum der Ansaatfläche. Hierbei werden die naturräumlichen Haupteinheiten (siehe Abb.2) zu Grunde gelegt. Bei einer sogenannten „Mahdgutübertragung“ oder bei der Ansaat mit Wiesendrusch kommt naturschutzfachlich optimal angepasstes Samenmaterial zur Anwendung – vorausgesetzt, es stehen pflanzenartenreiche Spenderflächen im näheren Umfeld zur Verfügung, die außerdem frei sind von Neophyten, wie der Kanadischen Goldrute (*Solidago canadensis*) und von für Weidetiere problematischen Arten, wie Jakobs-Kreuzkraut (*Senecio jacobaea*) o.ä.. Der DVL Schleswig-Holstein führt dazu ein Spenderflächenkataster, in dem nach möglichen Spenderflächen in der jeweiligen Region gesucht werden kann (www.schleswig-holstein.dvl.org/themen-leistungen/spenderflaechenkataster). Dieses bietet Filterfunktionen nach Kreisen, Gemeinden oder Grünlandtypen sowie eine interaktive Karte und Angaben zur Artenausstattung der Flächen.

Bei der Mahdgutübertragung wird die Spenderfläche gemäht, wenn möglichst viele der Arten, die übertragen werden sollen, zur Reife gelangen. Gräser reifen i.d.R. früher, Kräuter später. Bei gewünschter Übertragung möglichst vieler blühender Kräuter wird meist Ende Juli – Mitte August gemäht, bei Vorkommen spät blühender Arten auch später.

Einer der Vorteile dieser Technik liegt in der zusätzlichen Übertragung von Arten, die nicht standardmäßig über die RegioSaatgut-Vermehrung zu bezie-

hen sind, weil sie entweder nicht im Artenfilter für die Region verankert sind oder aber weil kein Vermehrungsbetrieb sie produziert. Auch Pilze, Moose, Insekten und Bodenorganismen können mit übertragen werden, was die Entwicklung eines stabilen Lebensraumes in all seinen Zusammenhängen begünstigt.

Im Rahmen des Projekts Blütenbunt Insektenreich verwenden wir ausschließlich regionales bzw. naturraumtreues Saatgut und beraten zur insektenfreundlichen Pflege und Entwicklung von Grünflächen.

Zum Weiterlesen:

- Dolnik, C., Jansen, D., Rickert, B.-H. (2020): Praxisleitfaden Blütenmeer 2020 - Blumenwiesen und Heiden entwickeln, Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein (Hrsg.), Kiel.
- Durka et al (2017): Genetic differentiation within multiple common grassland plants supports seed transfer zones for ecological restoration, *Journal of Applied Ecology* 54, 116–126.
- Durka et al (2019): Regionales Saatgut von Wiesenpflanzen: genetische Unterschiede, regionale Anpassung und Interaktion mit Insekten: *Natur und Landschaft*, Jg.94, Nr. 4
- Finke, D., Werner, M. (2020): Artenreiche Grünflächen – Handreichung zur Anlage und Pflege artenreicher Grünflächen an Straßen, Wegen und Plätzen. MELUND & MWVATT (Hrsg.), Kiel.
- Höhne, M., Ewers, Ch. (2023): Wildes säen – Vielfalt ernten - Grundlagen und Praxiserblicke in die Produktion von RegioSaatgut. Deutscher Verband für Landschaftspflege (DVL) e. V. (Hrsg.), Ansbach.
- Kollmann, J., Kirmer, A., Tischew, S., Hölzel, N., Kiehl, K. (2019): Renaturierungsökologie, Springer Spektrum, Berlin.
- Prasse R., Kunzmann D., Schröder R. (2010): Entwicklung und praktische Umsetzung naturschutzfachlicher Mindestanforderungen an einen Herkunftsnachweis für gebietseigenes Wildpflanzensaatgut krautiger Pflanzen. Abschlussbericht zum DBU-Forschungsprojekt, Institut für Umweltplanung, Leibniz Universität Hannover.
- Skowronek, S., Eberts, C., Blanke, P., Metzger, D. (2023): Leitfaden zur Verwendung von gebietseigenem Saat- und Pflanzgut krautiger Arten in der freien Natur Deutschlands, *BfN-Schriften* 647, Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.), <https://doi.org/10.19217/skr647>
- §40 Bundesnaturschutzgesetz: https://www.gesetze-im-internet.de/bnatschg_2009/_40.html
- <https://www.natur-im-vww.de/wildpflanzen/vww-regio-saaten/>
- <http://www.bdp-online.de/de/Branche/Saatguthandel/RegioZert/>
- <https://www.offenlandinfo.de/>

Blütenbunt-Insektenreich, ein Projekt von:

Gefördert durch: